

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 104 (1971)
Heft: 29-30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Rudolf Zingg, Sigriswil

Der in seinem 83. Lebensjahr in Sigriswil verstorbene alt Sekundarlehrer Rudolf Zingg-Iff war eine der markantesten Lehrergestalten im Berner Oberland. Sein vielseitiges Wirken trug ihm vor etwas mehr als fünf Jahren das Ehrenbürgerrecht seiner Wohngemeinde ein. Als Bauernsohn erblickte Rudolf Zingg 1888 das Licht der Welt in Zollikofen und verbrachte nachher seine Jugendzeit im Seeland. Später trat er ins bernische Staatsseminar Hofwil ein, war dann einige Jahre als Primarlehrer tätig und entschloss sich hierauf zur Weiterausbildung zum Sekundarlehrer. Als im Jahre 1913 in Sigriswil eine zweiklassige Sekundarschule eröffnet wurde, wählte man ihn und den vor Jahren verstorbenen Dr. Adolf Schaer an diese Schule, wo beide eine segensreiche Erziehtätigkeit entfalteten. In Mathilde Iff fand Rudolf Zingg eine verständnisvolle Lebensgefährtin. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Als Lehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung stand der Heimgegangene während viereinhalb Jahrzehnten mit Hingabe und Erfolg im Schuldienst, und überaus gross ist die Zahl der Schüler, die in tiefer Dankbarkeit ihres verehrten Lehrers gedenken. Man schätzte auch seine gute Mitarbeit in der Seminarkommission. Was Rudolf Zingg im öffentlichen Leben, namentlich auch auf kulturellem Gebiet, geleistet hat, ist erstaunlich. So gehörte er verschiedenen Kommissionen und dem Gemeinderat während Jahrzehnten an, und unmittelbar vor Ausbruch des Weltkrieges wählte man ihn zum Gemeindepräsidenten; er steuerte das Gemeindeschiffchen mit sicherer Hand und mit viel Klugheit durch die Wirrnisse einer bewegten Zeit. In uneigennütziger Weise wirkte der grosse Schaffer als zuverlässiger Kirchengutsverwalter, als Mitglied der Fürsorgekommission, als trefflicher Kreisfürsorgeinspektor, als Mitgründer und Kassier der Wasserversorgung Sigriswil-Gunten und als Verwaltungsrat und Verwaltungsratspräsident der Autoverkehr AG Gunten-Sigriswil. Während mehr als einem halben Jahrhundert hat Rudolf Zingg die Gemeinderechnungen von Sigriswil mit der ihm eigenen Gründlichkeit revidiert. Geradezu mit Begeisterung widmete sich der Verewigte dem Feuerwehrwesen, zuerst als Feuerwehrkommandant von Sigriswil, dann während mehr als zwei Jahrzehnten als Feuerwehrinstructor und schliesslich als versierter Feuerwehrinspektor des Amtes Thun. Zahlreiche Kurse half er organisieren und leiten. Der Feuerwehrverband des Amtes Thun dankte Rudolf Zingg für seinen unermüdlichen Einsatz und sein ständiges Bemühen, das Feuerwehrwesen zu fördern, mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Im Militär bekleidete der Dahingegangene während des Ersten Weltkrieges den Grad eines Feldweibels und nachher eines Adjutanten und Bataillonsführers. Im Zweiten Weltkrieg ernannte ihn

die Gemeinde Sigriswil zum Ortswehrkommandanten. Er war ebenfalls Mitgründer und langjähriger Präsident der Sektion Sigriswil der BGB-Partei. In dieser Eigenschaft nahm er stets eine loyale Haltung ein, so dass er auch bei Andersgesinnten Achtung und Wertschätzung genoss. Weil ihm das Allgemeinwohl und das Verbindende zu jeder Zeit nahe lagen, betrachtete man ihn als einen wahren Freund und Diener der Öffentlichkeit. Das war mitbestimmend für die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes, das Rudolf Zingg, dessen Andenken man weit über seine Wohngemeinde hinaus in dankbarer Erinnerung behalten wird, in hohem Masse verdient hatte.

H. H.

Sektion Interlaken

Unter dem Vorsitz von Heinz Schläppi fand am 30. Juni in Unterseen die gutbesuchte diesjährige Hauptversammlung statt. Der Präsident umriss in kurzen Worten die Tätigkeiten der Sektion in der nächsten Zeit:

- Weiterführung des Themas «Gesamtschule». Vorgehen ist eine Arbeitstagung im nächsten Quartal.
- Ausstellung über das aktuelle Problem «Rauschgift». Die Sektion wird im Herbst eine Wanderausstellung des Sozialmedizinischen Dienstes Luzern in Interlaken zeigen.

Kassier Hans Gertsch gab die Jahresrechnung bekannt, die mit einer Vermögensvermehrung abschliesst.

Für 40 Jahre Schuldienst ehrte die Versammlung: Irene Rauscher, Beatenberg, Paul Gruber, Habkern, und Arnold Tillmann, Matten.

25 Jahre sind im Amt: Fritz Hug, Wilderswil, Max Hug, Brienz, und Hermann Schwander, Beatenberg.

Inhalt – Sommaire

Rudolf Zingg	227
Sektion Interlaken	227
Mit dem Auto zum Wanderweg	228
Neue Wanderbücher	228
Après un cours	228
Mitteilungen des Sekretariates	228
Communications du Secrétariat	228
Vereinsanzeigen – Convocations	242

Im zweiten Teil hielt Franz Willener, Wimmis, seinen Vortrag über das Thema «Mechanisierte Unterrichtsmethode im Hinblick auf den Fremdsprachunterricht». Der Referent konnte uns einen sehr instruktiven Überblick über die audio-visuelle Methode im Französischunterricht geben. H. Eltz, Steffisburg, wandte sich in seinem anschliessenden Vortrag gegen die Beschneidung der Methodenfreiheit im Fremdsprachunterricht.

U. N.

Mit dem Auto zum Wanderweg

Im Geographischen Verlag Kümmerly & Frey ist ein erstes Rundtourenbuch erschienen:

Arno Hofmann, *Bern-Mittelland*, Emmental, Oberaargau, Seeland. Fr. 7.80.

Das Bändchen enthält 30 Routen aus dem bestehenden Berner Wanderwegenetz, die sich vornehmlich als Rundwanderungen eignen. Jeder Vorschlag hat eine Seite Text und eine dazugehörige Kartenskizze. Zu Beginn der Beschreibungen stehen Angaben über die Zufahrt zum Ausgangspunkt der Wanderung und über den Parkplatz. In einer Tabelle sind Orte, Höhenzahlen und die Marschzeiten für Hin- und Rückweg erwähnt. Der Text bietet Hinweise auf Sehenswertes und vermittelt Kenntnisse über Natur, Kultur, Geschichte und Geographie.

Landkarten

Überarbeitete Neudrucke aus dem Verlag Kümmerli & Frey, Bern:

- Wallis, Touristenkarte mit Wanderwegen 1:200 000
- Tessin, Reliefkarte mit Einschluss der Oberitalienischen Seen 1:200 000
- Thunersee, Wanderkarte 1:50 000
- Emmental-Napf-Entlebuch, Wanderkarte 1:50 000

Neue Wanderbücher

Die Wanderbuchreihe des Geographischen Verlages Kümmerly & Frey ist durch mehrere sehr willkommene Publikationen bereichert worden:

Tgetgel, *Chur-Lenzerheide*, 1. Auflage, Fr. 9.80; Tgettel, *Schanfigg-Arosa*, 1. Auflage, Fr. 9.80; Mariétan, *Val d'Anniviers-Val d'Hérens*, deutsche Ausgabe, 2. Auflage, Fr. 9.80; Beck, *Engelberg*, 1. Auflage Fr. 9.80; Stinzi, *Elsass-Vogesen*, 1. Auflage, Fr. 9.80. P. Stoffel, *Oberengadin*, 8. Auflage, Fr. 9.80.

Als handliche Taschenbücher flexibel gestaltet, bilden die Wanderbücher die besten Hilfsmittel zur Vorbereitung genussreicher Fusstouren und zur Konsultation unterwegs.

L'Ecole bernoise

Après un cours

Les samedis 12, 19 et 26 juin, une trentaine d'enseignants du Jura se sont réunis à Moutier pour y entendre parler de logique, d'ensembles et de relations.

Le chef de cours, M. Gaston Guélat, sut à merveille initier son auditoire aux délices de cette science, nouvelle pour la plupart des participants, émaillant son cours de bons mots lorsqu'il lui paraissait qu'une petite récréation mentale s'imposait.

Merci à M. Guélat d'avoir rendu attrayante une discipline qui paraît encore, aux yeux de beaucoup de gens, obscure et déroutante.

Olivier Tzaut, Mont-Soleil

Mitteilungen des Sekretariates

Réglementation des heures obligatoires

Propositions du Comité cantonal à la DIP

1. Remarque liminaire

Le 30 juin, nous avons remis notre requête à la Direction de l'instruction publique. La commission spéciale SEB, présidée par M. Hans Buchs, instituteur et député, Unterseen, avait préparé pendant 6 longues séances la décision que le Comité cantonal a prise le 16 juin. Le Comité directeur ainsi que, par voie de circulation, le Comité cantonal ont sanctionné la rédaction finale du document.

Il n'est pas d'usage de publier in extenso une requête adressée au Conseil-exécutif. Nous respecterons cette règle qui régit, par tradition, les tractations avec les autorités du canton; toutefois, pour tenir compte du désir légitime de nos lecteurs d'être informés, nous résumons ici-même le contenu de ce document.

2. Le différend non réglé

Le comité n'a pas pris sa décision à l'unanimité. Une différence d'appréciation, surgie dès la première séance

Communications du Secrétariat

de la commission, s'est fortement atténuée au cours des débats, sans toutefois s'effacer entièrement. Il s'agissait de l'horaire des maîtres secondaires. Depuis des années, les organes dirigeants de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes visaient une position intermédiaire entre l'instituteur et le professeur de gymnase; dans le tableau ci-dessous, cette «moyenne» correspondrait à 25,5 leçons. - Comme il y a trois ans, les arguments *pro et contra* cette «moyenne» ont été exposés et soupesés pendant des heures; or, les critères purement rationnels font évidemment défaut en cette matière, qui n'admet pas la stricte évidence mathématique. Aussi fallut-il chercher un moyen terme, un compromis, dont les représentants des différentes catégories s'approchèrent, sans toutefois que leurs optiques diverses leur permettent, en conscience, d'y adhérer entièrement. Le différend se réduisit finalement à ceci:

Les représentants de la SBMEM désiraient que le principe du classement «moyen» de leur catégorie soit défendu par la requête, tout en reconnaissant qu'il ne se réaliserait que par étapes et à un rythme que des trac-

tations ultérieures avec les autorités devraient encore définir. La majorité de la commission et du comité, par contre, se décida «à ne pas encore ériger ce desideratum des maîtres secondaires en postulat concret, mais de demander toutefois que leur horaire obligatoire soit bientôt réduit d'une leçon par semaine et ainsi ramené à 27 leçons pour les maîtres et à 25 leçons pour les maîtresses. Ainsi, les enseignants secondaires feront un nouveau pas en avant qui les rapprochera du but visé par eux.» (Citation extraite de la requête SEB.) Voici donc la proposition soumise à la DIP à l'intention du Conseil-exécutif:

3. La proposition

Nous citons le texte de la requête:

«Nous proposons de fixer ou de confirmer, de la manière suivante, l'obligation horaire des enseignants des types d'école et degrés soumis à la juridiction de la DIP, et ceci pour un proche avenir:

Obligation de base

Degrés primaires moyen et supérieur	28 leçons (jusqu'à 5 par matinée)
Degré primaire inférieur	26 leçons (jusqu'à 4 par matinée)
Degré secondaire: messieurs	27 leçons
dames	25 leçons
Prof. de gymnase, disciplines littéraires et scientifiques	23 leçons
autres disciplines	25 leçons
Maîtresse d'ouvrages	24 leçons
Maîtresse ménagère	26 leçons
Maîtresse fröbelienne	22-24 heures
(y compris 1/4 h. avant et après la «classe»), ce qui équivaut à	24-26 leçons
Allègement (pour tous, dès 50 ans révolus)	2 leçons (fröb.: 2 heures)

Allègement pour tous en cas d'obligations administratives (directeurs d'école, préposés à une bibliothèque, une collection, etc.), selon l'ordonnance du 24. 5. 1966 réglant les heures obligatoires du corps enseignant des écoles moyennes supérieures, art. 3: «Si un maître assume des obligations particulières sur mandat de l'école, il est déchargé ou indemnisé. En cas d'allègement, 2 heures effectives de travaux purement administratifs par semaine sont assimilés à 1 heure d'enseignement obligatoire. Dans la mesure du possible, de tels travaux doivent être liquidés par le personnel administratif.»

4. La conversion des «heures» en «leçons»

La commission fut rapidement unanime à préconiser l'introduction des «leçons» à l'école primaire également, pour des raisons tant pédagogiques que pratiques; la condition *sine qua non* de cette opération est que le nombre de leçons autorisé par matinée soit de 5 aux degrés moyen et supérieur et de 4 au degré inférieur. Ceci permettra d'établir un horaire de classe plus avantageux. En plus, des perturbations réciproques disparaîtront là où une école primaire et une école secondaire cohabitent. Au point de vue psycho-pédagogique, il y a avantage à raccourcir l'unité de travail, qui restera encore assez longue pour bien des élèves, vu leurs difficultés à se

concentrer. (Pour des travaux de longue haleine, il sera toujours possible de jumeler deux leçons successives.) – Dernier avantage: la comparaison entre les conditions de travail des diverses catégories d'enseignants en sera facilitée.

Pour la *conversion numérique des «heures» en «leçons»*, il a fallu tenir compte des éléments suivants:

- La Loi sur l'école primaire fixe un nombre d'heures annuel par un chiffre net; toute heure qui tombe (par ex. les jours fériés) doit être compensée. Nos propositions tiennent compte d'un déchet moyen d'environ 5 % par rapport à l'obligation hebdomadaire, définie en chiffres bruts.
- Du fait de la coordination intercantonale, le minimum des semaines d'école passera vraisemblablement bientôt à 38 pour la plupart des communes.
- Une «leçon» est d'environ 10 % plus courte qu'une «heure» (nette).

5. Les motifs invoqués en faveur de nos propositions

Sur la base de ce que nous venons d'exposer, il n'est pas difficile de calculer que l'équivalent de l'obligation horaire actuelle serait de 27 1/2 leçons pour les degrés primaires supérieur et moyen.

Pour deux raisons, les représentants de l'école primaire ont proposé d'arrondir ce chiffre à 28 leçons:

- 28 leçons garantissent, même dans une petite école de campagne, que les élèves recevront tout l'enseignement auquel ils ont droit; on ne saurait en dire autant du chiffre de 27, qui susciterait ainsi des résistances politiques considérables.
 - Les avantages qui découlent de l'extension à 5 et 4 leçons par matinée du cadre autorisé compensent cette concession d'une demi-leçon hebdomadaire.
- (Par contre, une augmentation sensible de l'obligation horaire du corps enseignant primaire, telle que des tiers l'ont préconisée, ne saurait tout simplement pas entrer en discussion pour nous.

Quant au *degré primaire inférieur*, nos calculs partent également du statut actuel, de même que pour la *maîtresse ménagère*, dont il s'agissait en plus de maintenir la parité avec l'institutrice.

Pour la *maîtresse d'ouvrages*, l'obligation horaire était depuis toujours fixée par semaine; à l'école primaire, il s'agissait d'«heures», parfois aussi de «leçons», et à l'école secondaire, de «leçons». La solution qui s'impose est donc de remplacer le nombre d'heures par le même nombre de leçons. La légère réduction totale que cela représente (à l'école primaire) est insignifiante et ne compense aucunement les inconvénients que la révision de 1968 de la Loi concernant les traitements a imposés à cette catégorie. – Un règlement cantonal exige des *fröbeliennes* qu'elles assument la pleine responsabilité envers les enfants pendant un quart d'heure supplémentaire avant l'ouverture et après la clôture du jardin d'enfants. Nous avons tenu compte du statu quo, y compris cette obligation.

Quant aux professeurs de gymnase, nous avons repris sans aucun changement la moyenne fixée en 1966; par contre, la requête insiste sur le caractère provisoire de nos propositions. (La tendance à l'abaissement de l'horaire dans bien des professions, la semaine de cinq jours, les impératifs du recrutement, les nouvelles tâches confiées à l'école et sa restructuration future remettront en ques-

tion, dans quelques années déjà, les solutions proposées quant à l'obligation horaire de certaines catégories, sinon de toutes.)

6. *Maintenant, serrons les rangs!*

Quand une association qui groupe des catégories variées ne peut exaucer tous les vœux en formulant sa proposition d'ensemble, il est naturel qu'il y ait des déçus parmi les membres. (La comparaison avec d'autres catégories les empêche souvent de reconnaître les avantages dont il jouissent eux-mêmes.) Cela est inhérent à la nature du compromis, qui reste tout de même la condition inéluctable d'une *action commune*. Quiconque examinera tranquillement et objectivement la requête du Comité cantonal reconnaîtra qu'elle représente une solution raisonnable pour les quelques années à venir, compte tenu

de la situation générale. Certains collègues ont émis l'idée qu'une intervention directe de leur catégorie serait plus prometteuse que l'action commune; ceci est très certainement une erreur, voire une illusion.

De grandes tâches attendent le corps enseignant et ses associations: revalorisation matérielle de la profession par des tractations imminentes, coordination scolaire intercantonale, réforme interne de l'école, etc. Plus que jamais, c'est d'une tête lucide et d'une vue d'ensemble que nous aurons besoin pour maîtriser ces problèmes. Nous sommes persuadés que la grande majorité de nos collègues partagera cette opinion.

Le président du Comité cantonal: *F. Zumbrunn*

Le président du Comité directeur: *K. Vögeli*

Le secrétaire central: *M. Rychner*

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung vom 16. Juni 1971

Vorsitz: Fritz Zumbrunn

a) Für den eiligen Leser

Als Antwort auf drei Vernehmlassungsverfahren postuliert der KV:

- Der Vorentwurf zu einem neuen Art. 27 BV sei neu zu entwerfen, unter Weglassung der deklamatorischen oder widersprüchlich interpretierbaren Wortlaute; das Mitspracherecht der Lehrerschaft bei der Ausarbeitung der Gesetze und Verordnungen sei im Artikel zu verankern.*
- Im Übergangsdekret zum Herbstschulbeginn seien Garantien dafür einzubauen, dass die Stoffpläne auch in der Praxis entsprechend der Verkürzung der zwei Übergangsjahre reduziert werden, für die sich die E. D. entschieden hat.*
- Die Sicherung eines genügenden Lehrernachwuchses sei über eine wesentliche Aufwertung des Lehrerberufes zu suchen; während des Lehrermangels seien die Stellenausschreibungen zu rationieren, um die Benachteiligung der kleinen Gemeinden zu mildern. – Auf die Schaffung eines ständigen Erziehungsrates sei zu verzichten. Die Schulaufsicht durch Laienkommissionen sei einer zentralistischen Expertokratie vorzuziehen. (Antworten auf parlamentarische Eingänge.)*

Die Eingabe betr. die Pflichtstundenordnung der Lehrerschaft ist der E. D. eingereicht worden (s. BSB vom 9. Juli).

Der KV ist der Auffassung, aufsebennerregende Resolutionen würden Mitgliedschaft und Öffentlichkeit bald einmal ermüden; er zieht ihnen das aufbauende Zwiegespräch mit den Behörden vor. (Antwort an draufgängerische Kollegen, wie sie u. a. an der AV vom 9. Juni zum Wort kamen.)

In drei Fällen beschliesst oder beantragt der KV Darlehen und Unterstützungen; zwei Kollegen erhalten den Rechtsschutz.

b) Eingehender Bericht

Rechtsschutz. Ein Turnlehrer wurde in einer Tageszeitung auf Grund der Aussagen einer Schülerin angegriffen, die er nie unterrichtet hat; er erhält den Rechtsschutz. Eine Lehrerin wird sich mit dem Rechtsberater besprechen; sie wird auf Grund von Indizien für Haftpflicht belangt.

Darlehen und Unterstützung. Der Leitende Ausschuss wird beauftragt, das Nötige vorzukehren, um einem Lehrer

Extrait des délibérations du Comité cantonal SEB

Séance du 16 juin 1971

Présidence: M. Fritz Zumbrunn

a) Pour le lecteur pressé

Réponse à trois enquêtes: Le Comité demande

- de refaire le projet DFI d'un art. 27 CF, en éliminant les formules déclamatoires ou sujettes à des interprétations contradictoires; de garantir le droit des enseignants à participer à l'élaboration des lois et ordonnances;*
- de formuler, dans le décret qui règlera les modalités du «passage à l'automne», des garanties que les matières à enseigner seront réduites effectivement dans la proportion des 2 années courtes choisies par la DIP;*
- d'activer le recrutement en revalorisant radicalement la profession enseignante, et de rationner les mises au concours en temps de pénurie, de façon à atténuer le préjudice subi par les petites communes; de renoncer à créer un conseil permanent de l'éducation; de maintenir le régime des commissions d'école composées de profanes plutôt que de les remplacer par une expertocratie centraliste. (Réponses à trois interventions parlementaires.)*

La requête concernant les heures obligatoires du corps enseignant a été remise à la DIP (voir E. B. du 6 août).

Le Comité pense que des résolutions spectaculaires fatigueraient bientôt sociétaires et opinion publique et leur préfère le dialogue constructif avec les autorités. (Réponse à des collègues fougueux, par ex. lors de l'AD du 9 juin.)

Le Comité cantonal accorde ou propose des prêts et secours dans trois cas et soutient deux collègues (assistance juridique.)

b) Rapport plus circonstancié

Assistance juridique. Le comité accorde l'assistance à un maître de gymnastique attaqué dans un quotidien sur les dires d'une élève qu'il n'a jamais eue dans ses classes. Une institutrice prendra les conseils de notre avocat dans une affaire de dommages – intérêts basée sur des indices.

Prêts et secours. Le Comité directeur fera le nécessaire pour aider au mieux (par une combinaison de prêts et de dons) un instituteur qui supporte depuis des années des frais de maladie dans sa famille et un second, également gêné

durch Gewährung und Vermittlung von Darlehen und Gaben bestmöglich zu helfen, da er seit Jahren wegen Krankheit in der Familie starke Auslagen hat; einem zweiten, der aus verschiedenen Gründen ebenfalls in Schwierigkeiten geraten ist, wird auch geholfen. Der Schweizerischen Lehrerweisenstiftung wird der Fall einer Witwe empfohlen, die sich wieder in unserem Kanton niedergelassen hat.

Art. 27 und 27^{bis} der Bundesverfassung. Zu Handen des Schweizerischen Lehrervereins und der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO) einerseits, der Kantonalen Erziehungsdirektion andererseits bespricht der KV den im Vernehmlassungsverfahren vom Eidgenössischen Departement des Innern vorgelegten Entwurf zu einer Revision der Schulartikel der Bundesverfassung.

Der Vorstand anerkennt die Absicht der Verfasser des Entwurfs, den Kantonen im Schulwesen eine wichtige Rolle zu belassen und zugleich einer Strömung in der öffentlichen Meinung und gewissen finanziellen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen und deshalb dem Bund zusätzliche Rechte und Pflichten auf diesem Gebiet zuzuweisen. Der Vorstand weist auf mehrere Wortlaute, die entweder zu allgemein und unbestimmt oder zu zentralistisch tönen. Er verlangt, es sei das Recht des Dachverbandes der Schweizerischen Lehrerorganisationen zu verankern, von Amtes wegen ebenso wie die Kantone in das Vernehmlassungsverfahren bei der Ausarbeitung von Schulgesetzen einbezogen zu werden.

Zusammenfassend ist der KV der Auffassung, Art. 27 müsse ganz neu redigiert und den Kantonen und Verbänden zur Vernehmlassung unterbreitet werden. In der vorgelegten Form weist er zu viele Schwächen auf. – Art. 27^{bis} hingegen gibt zu keinen wichtigen Bemerkungen Anlass.

Übergangsdekret zur interkantonalen Koordination. Das im Februar 1971 vom Grossen Rat angenommene Gesetz wird wahrscheinlich gegen Jahresende der Volksabstimmung unterbreitet. Die Grossräte haben verlangt, dass ihnen die Regierung von der Volksabstimmung den Entwurf zu einem Dekret vorlegt sowie die Weisungen bekanntgibt, die nachher die Einzelheiten regeln werden. Die ED hat uns den Vorentwurf des Dekrets zur Vernehmlassung überwiesen. Er gibt im KV nur zu wenigen zweitrangigen Bemerkungen Anlass. Die von der ED vorgeschlagene Lösung, den Übergang zum Herbstbeginn mittels zweier Kurzschuljahre von je 9 Monaten zu bewerkstelligen, ist ein politischer Entschluss; die Regierung und der Grosse Rat werden dazu Stellung nehmen müssen.

Die Umfrage, die U. Kramer und Fr. Bourquin diesen Frühling im Auftrag des BLV bei 400 Institutionen und Einzelpersonen durchgeführt haben, hat zuerst der Spezialkommission BLV, dann der ED ermöglicht, einen ziemlich vollständigen Katalog der Schwierigkeiten, Einzelprobleme, Vor- und Nachteile aufzustellen, die die beiden theoretisch denkbaren Lösungen aufweisen: 1–2 Kurzschuljahre oder 1–2 Langschuljahre als Übergang. Da die Zeit fehlte, die verwickelte Materie durch die Sektionen behandeln oder in einer Urabstimmung konsultativ entscheiden zu lassen, kann der Vorstand offiziell weder für die eine noch für die andere Variante eintreten. Es ist verständlich, dass die Lehrerinnen dem Langschuljahr, die Lehrer an den Abschlussklassen (besonders der Primarschule) und diejenigen der Gymnasien mehrheitlich 1–2 Kurzschuljahren den Vor-

zug für mehrere Gründe. – Der Rat empfiehlt der Kommission BLV, die Kommission ED und der Konferenz Schweizerischer Lehrervereine (CSAE/KOSLO), d'une part, de la DIP, d'autre part, le comité discute le projet de révision présenté, pour enquête, par le Département fédéral de l'intérieur.

Le comité reconnaît l'intention des auteurs du projet de laisser aux cantons un rôle important en matière scolaire, tout en tenant compte du courant d'opinion et de certaines nécessités financières qui concourent à attribuer à la Confédération des droits et des charges supplémentaires. Le comité relève des formulations soit trop générales et vagues, soit trop centralistes. Il postule le droit de l'organisme fédéral du corps enseignant à participer d'office aux consultations préalables, lors de l'élaboration de lois scolaires, au même titre que les cantons.

En résumé, le comité est d'avis que l'article 27 doit être remis sur le métier et faire une seconde fois l'objet d'une enquête auprès des cantons et des associations. Dans la forme présentée, il souffre de trop d'imperfections. – L'art. 27^{bis} par contre ne donne pas lieu à des remarques importantes.

Décret de passage concernant la coordination scolaire. La loi, adoptée en février 1971 par le Grand Conseil, sera soumise au peuple vraisemblablement vers la fin de l'année. Les députés ont exigé que le Conseil-exécutif leur présente auparavant un projet du décret et des ordonnances qui régleront les détails d'exécution. La DIP nous a transmis l'avant-projet du décret pour enquête. Il ne donne lieu qu'à quelques remarques d'ordre secondaire. La proposition de la DIP d'assurer le passage au régime annuel par deux années scolaires de 9 mois chacune est une option politique que le Gouvernement et le Grand Conseil auront à sanctionner ou à rejeter.

L'enquête faite par la SEB, ce printemps, auprès de 400 institutions et personnalités, par les soins de nos collègues Urs Kramer et Francis Bourquin, a permis à la commission SEB d'abord, à la DIP ensuite, d'établir un catalogue très complet des difficultés, problèmes de détail, avantages et inconvénients que présentent les deux solutions théoriquement possibles: 1–2 année(s) courte(s) ou 1–2 année(s) longue(s). N'ayant pas le temps de faire discuter cette matière compliquée par les sections ni d'organiser une votation générale, le Comité ne peut prendre officiellement position en faveur de l'une ou l'autre variante. Il est évident que les institutrices préféreraient l'année longue, et que les maîtres des classes terminales (primaires surtout) et ceux des gymnases opteraient en majorité pour 1–2 année(s) courte(s). – Le comité se contente donc d'examiner si le projet de décret suffira à assurer le passage et s'il contient des garanties suffisantes pour l'adaptation des plans d'études et des exigences d'examens au temps, réduit de 25 %, qui restera à la disposition des maîtres et surtout des élèves. On constate que le projet de décret a tenu compte de tous les éléments importants et que son application exigera un gros effort de la part de tous les intéressés: élèves, maîtres, autorités, parents, employeurs futurs. Les prescriptions de détail sont en préparation à la DIP, qui les a confiées en partie à notre ancien collègue Urs Kramer, déchargé de son enseignement pour une année, en partie aux com-

rang geben. Deshalb beschränkt sich der KV darauf, zu prüfen, ob der Dekretsentwurf den Übergang sicherstellt und genügende Garantien dafür aufweist, dass die Lehrpläne und die Examensanforderungen der um 25 % gekürzten Zeit angepasst werden, die den Lehrern und besonders den Schülern zur Verfügung stehen wird. Der Vorstand stellt fest, dass der Dekretsentwurf alle wichtigen Elemente berücksichtigt, dass aber seine Anwendung von Seiten aller Beteiligten, Schülern, Lehrern, Behörden, Eltern, zukünftigen Arbeitgebern, eine grosse Anstrengung verlangen wird. Die Einzelvorschriften sind auf der ED in Vorbereitung; die Arbeit wurde teils unserem früheren Kollegen Urs Kramer, der für ein Jahr von seiner Stelle dispensiert wurde, teils den Lehrplankommissionen übertragen; der BLV wird rechtzeitig dazu Stellung nehmen können.

Parlamentarische Eingänge. Die ED hat uns zur Vernehmung überwiesen: Eine Motion unseres Kollegen Hans Ruchti, Bern, betreffend die Massnahmen zur Milderung des Lehrermangels; eine Interpellation von Dr. H. M. Sutermeister, Schuldirektor der Stadt Bern, auf die Schaffung eines Erziehungsrates zielend; schliesslich eine Schriftliche Anfrage desselben Grossrates, betreffend die Schulaufsicht durch Laienkommissionen. Der Vorstand genehmigt auf schriftlichem Weg die vom Sekretär und LA vorbereiteten Stellungnahmen.

Der BLV hat seit jeher jede vernünftige Massnahme unterstützt, die den Lehrermangel bekämpft, und wird es weiterhin tun. Wir regen ein zweites Mal an, die gesetzlichen Grundlagen für eine Rationierung der Stellenausschreibungen zu schaffen, um die zur Verfügung stehenden Kandidaten besser auf alle Gemeinden, grosse und kleine, zu verteilen. Auf lange Sicht allerdings wird die einzige wirksame Massnahme darin bestehen, den ganzen Berufsstand erheblich besser zu stellen und die Grundausbildung der Primarlehrerschaft fühlbar zu verbessern und zu verlängern.

Der Vorstand könnte sich mit der Schaffung eines Erziehungsrates nicht befreunden. Erstklassige Persönlichkeiten könnten sich dafür kaum zur Verfügung stellen, da sie immer überlastet sind. Entgegen der Absicht des Interpellanten dürfte auch dieses Gremium dem Parteiproporz unterliegen; ist es aktiv, erhält es leicht ein zu grosses Gewicht gegenüber den Behörden; unterliegt es dem natürlichen Verhärtungsprozess der meisten Dauerinstitutionen, so könnte es sich bald als Hemmschuh erweisen. – Hingegen würde sich der Vorstand der Ernennung von Studienkommissionen nicht widersetzen, die ganz bestimmte Probleme im Hinblick auf praktische Lösungen zu prüfen hätten und grossenteils aus Vertretern derjenigen Kreise zusammengesetzt wären, denen bei der Verwirklichung die Verantwortung zufallen wird.

Die Schulkommissionen bilden ein Verbindungsglied zwischen den Eltern und der Schule und arbeiten im allgemeinen zufriedenstellend, besonders wenn die Lehrer es verstehen, ihr Vertrauen zu gewinnen und sie klug zu beraten. Trotz seinen natürlichen Schwächen ziehen wir das gegenwärtige System einer Zentralisation vor, die sich auf eine Stufenleiter von Experten abstützte, was die Initiative des Lehrkörpers lähmen würde. Der Erzieher wirkt am nachhaltigsten durch das eigene Beispiel; er muss deshalb ein freier Mann bleiben und sich direkt gegenüber den Schülern und den Eltern, die sie ihm anvertrauen, verantwortlich fühlen.

(Fortsetzung Seite 241)

missions des plans d'études; la SEB les recevra pour préavis.

Interventions parlementaires. La DIP nous a transmis, pour préavis, une motion de notre collègue Hans Ruchti, Berne, concernant des mesures propres à atténuer la pénurie d'enseignants, une interpellation du directeur des écoles (Municipal) de la ville de Berne, Dr H. M. Sutermeister, tendant à instituer un Conseil de l'éducation, et une question écrite du même député, ayant rapport aux commissions scolaires composées de profanes. Le comité approuve (par voie écrite) les projets de réponse préparés par le secrétaire et le Comité directeur.

Toute mesure raisonnable tendant à remédier à la pénurie sera soutenue par la SEB, comme cela a toujours été le cas. Nous suggérons une fois de plus de créer les bases légales d'un rationnement des mises au concours, afin de répartir plus équitablement les candidats disponibles sur toutes les communes, petites et grandes. A long terme, seules une revalorisation substantielle de la profession enseignante et une amélioration (et prolongation) sensible de la formation de base de l'enseignant primaire sont susceptibles d'être efficaces.

Le comité n'est pas favorable à l'institution d'un «Conseil de l'éducation». Des personnalités de premier plan, qui sont toujours surchargées d'obligations, ne pourraient guère s'y consacrer, à l'encontre du but visé par l'interpellateur. Ce conseil, dont la composition ne saurait en pratique échapper à l'arithmétique proportionnelle des partis, prendrait trop de poids s'il était actif ou jouerait bientôt le rôle d'un frein s'il subissait le sort de la plupart des corps établis. – Par contre, le Comité ne s'opposerait pas à la création de commissions d'étude, chargées d'examiner des problèmes précis en vue de solutions pratiques, et composées en grande partie de représentants de ceux-là même qui auront pour tâche de les réaliser.

Quant aux commissions d'école, elles assurent la liaison entre les parents et l'école et fonctionnent en général d'une manière satisfaisante, surtout si les maîtres savent gagner leur confiance et les conseillent judicieusement. Malgré ses imperfections naturelles, le système actuel est préférable à une centralisation, accompagné d'une hiérarchie d'experts, qui risquerait fort de paralyser l'initiative des enseignants. L'éducateur, qui agit le plus profondément par l'exemple de sa propre personne, doit rester un homme libre et se sentir responsable directement envers les élèves et les parents qui les lui confient.

Horaire obligatoire: requête à la DIP. La commission spéciale, qui a longuement et minutieusement travaillé sous la présidence de M. Hans Buchs, instituteur et député, Unterseen, n'est pas arrivée à une entente complète. Le président du comité exhorte les représentants des divers groupes à serrer les rangs, en vue des nombreux problèmes qu'un proche avenir posera. Le différend a pu être ramené à une nuance qui n'aura guère de portée pratique dans un avenir rapproché. – Après un débat serré, mais courtois, le comité tranche la question de l'horaire des maîtres secondaires par 9 voix contre 2. Pour le reste, les propositions de la commission ne sont pas combattues. Le Comité directeur mettra la dernière main au texte de la requête et le soumettra au Comité cantonal (par voie écrite) avant de le remettre à la DIP. (Ce fut fait le 30 juin; voir la communication détaillée dans ce numéro de «L'Ecole bernoise». Le s. c.)

(Suite page 241)

Praktische Aspekte der innern Schulreform

Die erste Vortragsreihe des Bernischen Lehrervereins über die innere Schulreform ist abgeschlossen. Sie versuchte zu zeigen, auf welches wissenschaftliche Fundament sich Reformmassnahmen stützen müssten, und durchmass dabei die Spannweite des heutigen pädagogischen, psychologischen und soziologischen Denkens. Die Referenten beriefen sich auf verschiedene geistige Standorte und leiteten aus ihren Erkenntnissen Forderungen ab, die einander zum Teil widersprachen.

Wollen wir also den gutwilligen Zuhörer verwirren? Wollen wir den Suchenden hilflos im Labyrinth konträrer Meinungen herumtappen lassen?

Dazu nur dies: Wer umfassend informieren will, darf sich – so glauben wir zumindest – keinesfalls auf eine starre ideologische Grundlinie festlegen. Und wer sich mit einem so vielschichtigen und weitgespannten Problem wie dem der Schulreform auseinandersetzt, kommt kaum darum herum, neben der jeweiligen Lösungsmöglichkeit gleichzeitig ihre Alternative zu erkennen und zu durchdenken. Erst wenn wir uns einem Problemkreis von verschiedenen Seiten her zu nähern versucht haben, sind wir imstande, ihn gründlich auszuloten.

Wir geben zu: Vielleicht werden dadurch verhärtete Denkweisen aufgebrochen; vielleicht empfinden danach einzelne den Zwang zur Neubesinnung.

Nur: Wäre das denn so schlimm? Alles spricht von permanenter Reform. Bedingt sie aber nicht eine permanente Revidierbarkeit des eigenen Urteils?

Wir bleiben jedenfalls der Meinungsvielfalt auch in der zweiten Vortragsreihe treu. Sie wickelt sich – mit Ausnahme zweier Referate – im Herbstquartal ab und widmet sich praktischen Aspekten der innern Schulreform.

Im Mittelpunkt steht die Gesamtschule in ihren bereits existierenden Formen.

Über den Aufbau und die Organisation einzelner Typen sind wir zur Genüge unterrichtet worden. Wir möchten die administrative Oberfläche durchstossen und zum eigentlichen Schulleben vordringen. Uns interessiert deshalb folgendes:

Wie wirkt sich das jeweilige System auf Lehrer und Schüler aus, die ihm unterworfen sind?

In welcher Weise beeinflusst es Leistungsvermögen und soziales Verhalten?

Decken sich die bisher gewonnenen Erfahrungen mit den theoretischen Erwartungen, die an das Modell geknüpft wurden?

Die Referenten sind zum grossen Teil nicht nur Theoretiker, sondern auch Praktiker, die das Schulsystem, mit dem sie sich beschäftigen, von innen kennengelernt haben. Sie werden sich bemühen, die aufgeworfenen Fragen in ihren Vortrag einzubeziehen.

Auf solche Weise soll der Zuhörer Einblick bekommen in staatliche Gesamtschulen des Westens und Ostens: in jene der USA, Schwedens, Englands, Westdeutschlands, Russlands und der DDR. Zum Teil werden sie einander im direkten Vergleich gegenübergestellt.

Aber auch eine gesamtschulähnliche Privatschule, die im ihr zugestandenem Freiheitsraum seit Jahrzehnten Erfahrungen gesammelt hat, darf in diesem Zyklus nicht fehlen. So wird der Leiter der Odenwaldschule deren Stellenwert in der aktuellen Gesamtschuldiskussion zu bestimmen versuchen.

Ebensowenig soll den Gegnern der Gesamtschule der Mund gestopft werden. Einer ihrer heftigsten, aber auch fundiertesten Kritiker, Professor W. Nicklis, wird nicht nur die gegenwärtige Gesamtschulkonzeption kritisch durchleuchten, sondern vor allem – anhand eigener Lösungsvorschläge – darlegen, auf welche andere Weise Missstände im Bildungswesen zu überwinden wären. Den Schlusspunkt hinter beide Vortragsreihen setzt Jeanne Hersch. «Sinn und Unsinn der Gesamtschule» – so heisst ihr Thema. Es enthält die Aufforderung, Bilanz zu ziehen, rückblickend Für und Wider gegeneinander abzuwägen.

Jeanne Hersch hat an der Planung des Genfer «Cycle d'Orientation» mitgearbeitet; da sie ihn aber heute als Aussenstehende betrachtet, hat sie genügend Distanz gewonnen, um Gültiges und Grundsätzliches aussagen zu können. Wir hoffen, dass ihr Referat den Anstoss dazu gibt, in gleichem Sinn weiterzudenken und zu einer persönlichen Sicht zu gelangen, die hilft, Wertloses von Brauchbarem zu unterscheiden.

Sehen wir klar: Den Stein der Weisen wird uns niemand bringen und niemand unter uns finden. Aber wer sich die Vorträge anhört, zeigt immerhin, dass er wach bleiben und weitersuchen will. Und das ist viel. Denn in allem, was die Schule betrifft, wird es die beste Lösung nie geben, sondern immer nur eine bessere.

HRL



2. Vortragsreihe in Zusammenhang mit dem pädagogischen Jahresthema des BLV über die Gesamtschule

Herbert Chiout, Kassel

«Schwedens Schulen heute – Strukturen, Probleme, Realitäten»

18. August 1971, 20 Uhr, Aula Seminar Marzili, *Bern*.

19. August 1971, 20 Uhr, Aula Rittermatte, *Biel*.

«Die englische Comprehensive-School – Zielvorstellungen, Bemühungen, Realitäten»

20. August 1971, 20 Uhr, Gemeindesaal, *Burgdorf*

Prof. Dr. W. Nicklis, Braunschweig

«Gibt es eine Alternative zur Gesamtschule?»

1. September 1971, 20 Uhr, Aula Gymnasium Neufeld, *Bern*

2. September 1971, 20 Uhr, Kirchgemeindehaus, *Spiez*

3. September 1971, 20 Uhr, Aula Elzmatte, *Langenthal*

Prof. Dr. W. Mitter, Lüneburg

«Einheitlichkeit und Differenzierung in den Schulsystemen sozialistischer Staaten, dargestellt am Beispiel der UdSSR und der DDR»

13. September 1971, 20 Uhr, Aula Rittermatte, *Biel*

«Die amerikanische High-School und die sowjetische Einheitsschule»

14. September 1971, 20 Uhr, Aula Mädchensekundarschule, *Thun*

15. September 1971, 20 Uhr, Aula Gymnasium Neufeld, *Bern*

Dr. W. Schäfer, Ober Hambach

«Die Odenwaldschule als Modell in der aktuellen Gesamtschuldiskussion»

22. September 1971, 20 Uhr, Singsaal Sekundarschule, *Unterseen*

23. September 1971, 20 Uhr, Aula Gymnasium Neufeld, *Bern*

24. September 1971, 20 Uhr, Gemeindesaal, *Burgdorf*

Prof. Dr. W. Schultze, Frankfurt am Main

«Deutsche Gesamtschulmodelle im Rahmen internationaler Entwicklungen»

20. Oktober 1971, 20 Uhr, Aula Gymnasium Neufeld, *Bern*

21. Oktober 1971, 20 Uhr, Aula Elzmatte, *Langenthal*

Frau Prof. Dr. J. Hersch, Genf

«Sinn und Unsinn der Gesamtschule»

8. November 1971, 20 Uhr, Aula Rittermatte, *Biel*

9. November 1971, 20 Uhr, Aula Gymnasium Neufeld, *Bern*

10. November 1971, 20 Uhr, Aula Mädchensekundarschule, *Thun*

Alle Vorträge sind öffentlich; Eintritt pro Veranstaltung Fr. 2.–, Studierende gratis (Ausweis).



Podiumsgespräch und Diskussion über die 1. Vortragsreihe

«Wissenschaftliche Grundlagen einer innern Schulreform»

Donnerstag, 26. August 1971, 20 Uhr, Aula Seminar Marzili Bern

Programm

Podiumsgespräch (ca. 45 Minuten), anschliessend allgemeine Diskussion.

Podiumsteilnehmer: eine Hausfrau, ein Verbandssekretär und Gemeinderat, je ein Vertreter des Gymnasiums, des Seminars, der Sekundar- und der Primarschule.

Leiter des Abends: Hans Würigler, Sekundarschul-Vorsteher, Spiegel.

Wir beabsichtigen, die in den bisherigen Vorträgen zu einer Schulreform aufgedeckten Fragen im Widerstreit der Meinungen kritisch zu durchleuchten und dabei einerseits ein erstes Fazit zu ziehen, andererseits einen Überblick über die in der 2. Vortragsreihe zu stellenden Fragen zu gewinnen.

Der Abend ist öffentlich. Eintritt frei.



Studienwoche über Curriculumentwicklung

15. Münchenwilerwoche BLV

Kursleiter

Dr. Rudolf Messner und Dr. Horst Rumpf, Universität Konstanz; Dr. Carlo Jenzer, Solothurn/Dulliken

Zeit und Ort

4. Oktober mittags bis 9. Oktober mittags 1971

Schloss Münchenwiler bei Murten

Kursziel

Einführung in die Lehrplanreform und Curriculumentwicklung anhand konkreter Unterrichtsprobleme (siehe dazu auch den Text auf Seite 236).

Themenkreise

- Analysen von Unterrichtsmodellen und Curriculumelementen
- kritische Reflexion über Methoden und Lernzielentwicklung
- Aufbau und Bewertung von exemplarischen Unterrichtsformen
- Differenzierung und Individualisierung in Curriculumelementen

Anmerkungen

Die Studienwoche steht Kolleginnen und Kollegen aller Stufen offen; *spezielle Vorkenntnisse sind nicht erforderlich*. Angemeldete erhalten rechtzeitig ein Detailprogramm.

Kurskosten

Kurskostenbeitrag, Unterkunft und Verpflegung im Schloss Münchenwiler (Montag Mittagessen bis und mit Samstag Mittagessen)

Fr. 90.- für Mitglieder des BLV und der angeschlossenen Verbände,

Fr. 130.- (ca.) für andere Teilnehmer.

Anmeldungen

bis spätestens 10. September 1971 – frühzeitigere Anmeldung erwünscht! – an das Kurssekretariat BLV, H. Riesen, 3137 Gurzelen, Tel. 033 45 19 16.

(Begleittext zur «Studienwoche über Curriculumentwicklung»)

Das Curriculum steht im Begriff, an die Stelle herkömmlicher Lehrpläne zu treten und gleichzeitig eine wesentliche Erweiterung der Unterrichtsplanung herbeizuführen, indem es folgende Fragen zu beantworten versucht:

1. Welche Unterrichtsziele soll die Schule zu erreichen suchen?
2. Welche Lernerfahrung kann man bereitstellen, damit es möglich wird, diese Ziele zu erreichen?
3. Wie können diese Lernerfahrungen unterrichtswirksam genützt werden?
4. Wie können wir ermitteln, ob diese Ziele erreicht wurden?

Curricula suchen also einen durchkomponierten Regelkreis zu schaffen, in dem streng aufeinander bezogen sind: Ziele, Inhalte, Verfahren, Materialien, Lehr- und Lernsequenzen, Kontrollen und Rückkoppelungen.

Befürworter sehen darin ein Mittel, den Unterricht zu einem konsequent durch Wissenschaft erforschbaren und lös-
baren Problem zu machen – Skeptiker hingegen sehen darin ein Mittel, den Unterricht zu einem Ablauf autoritär
geplanter Lehrfolgen umzubiegen und den Lehrer zu einem Schulbeamten herabzuwürdigen.

Im Spannungsfeld dieser Meinungen scheint es uns dringend nötig, dass wir Lehrer uns kritisch mit der Curriculum-
forschung auseinandersetzen und einen fundierten Standort gewinnen, von dem aus wir in der Lage sein werden,
dieses neue Instrument des Unterrichtenden zu beurteilen. HW

Dieser farbige Teil des «Berner Schulblattes» soll sich besonders für die Werbung eignen.

Bitte im Lehrerzimmer, am Schwarzen Brett... anschlag!

Schulbehörden, Eltern und weitere interessierte Kreise auf Vortragsreihe und Diskussionsabend aufmerksam machen!

Separatabzüge dieses Blattes können – solange Vorrat – beim Kurssekretariat BLV, 3137 Gurzelen,
Telefon 033 45 19 16, bezogen werden.

Wir danken der Erziehungsdirektion des Kantons Bern für die grosszügige finanzielle Unterstützung der
Vortragsreihe und der Studienwoche in Münchenwiler.

Statutenrevision BLV

Die Abgeordnetenversammlung vom 9. Juni 1971 hat auf Antrag des Kantonalvorstandes folgende zwei Änderungen der Statuten beschlossen.

1. Geschäftsjahr. Art. 14

Bisher: Das Geschäftsjahr dauert vom 1. April bis zum 31. März.

Neu:

Das Geschäftsjahr fällt mit dem Kalenderjahr zusammen.

Der Kantonalvorstand setzt den Zeitpunkt fest, auf den diese Bestimmung in Kraft tritt.

Für die Übergangszeit regelt er die administrativen Einzelheiten sinngemäss, wie z. B. die Termine nach Art. 26, 27, 42 usw.

Begründung:

Die gegenwärtige Frist für die Abschlussarbeiten im Sekretariat (Rechnung einschl. Revision; Budget; Jahresberichte; Veröffentlichung im Berner Schulblatt usw.) beträgt nur ca. 2 ½ Monate, was neben den laufenden Arbeiten und Hunderten von Mutationen (Ein- und Austritte, Stellenwechsel usw.) zu einem unerträglichen Arbeitsdruck führt.

Das Kalenderjahr als Geschäftsjahr bietet folgende Vorteile:

- 1) *Die Abgeordnetenversammlung fällt auf Ende April/Anfang Mai, für die Abgeordneten in eine günstige Zeit.*
- 2) *Für die Abschlussarbeiten stehen ca. 4 statt 2 ½ Monate zur Verfügung.*
- 3) *SLV, SPR, Kurssekretariat, Berner Schulblatt, Lehrerzeitung, Schulpraxis, richten sich schon jetzt nach dem Kalenderjahr.*

Falls der Schuljahresbeginn verlegt wird, muss ohnehin eine Umstellung des Geschäftsjahres erfolgen. Im Herbst könnte es kaum beginnen, da dies je nach der Gemeinde einen Zeitpunkt zwischen dem 15. August und dem 1. Oktober bedeutete.

Der LA schlägt dem KV vor, die Umstellung bereits auf den 1. 1. 72 vorzunehmen.

Die Mitgliederbeiträge würden ungefähr zur gleichen Zeit eingezogen werden, wie bisher; vom Winterschulsemester werden sie buchtechnisch auf beide Geschäftsjahre hälftig verteilt, was technisch keine besonderen Schwierigkeiten bietet.

Fortsetzung auf Seite 240

Die abgeänderten Reglemente

Die Abgeordnetenversammlung BLV hat in eigener Kompetenz am 9. 6. 71 folgende Beschlüsse gefasst.

Statuten, Art. 24, Ausführungsbestimmung:

Die Anzahl der Abgeordneten wird auf Grund der Zahl der Vollmitglieder festgesetzt, für die die Sektion im vergangenen Wintersemester abgerechnet hat.

Reglement Nr. 1 (neue Wortlaute)

Art. 9^{bis} (neu)

Wenn sich der Kantonalvorstand oder andere zentrale Organe des Vereins mit Umfragen an die Sektionen wenden, sei es von sich aus, sei es, um selber auf Anfrage von dritter Seite zu antworten, so gelten in der Regel für sie folgende Fristen (von der Aufgabe an die Post an gerechnet):

Umfragen bei Sektionspräsidenten: 2 Wochen

Umfragen bei Sektionsvorständen: 4 Wochen

Umfragen bei den Sektionen: 6 Wochen

In Ferienzeiten sind die Fristen entsprechend zu verlängern.

Art. 19, 2. Satz:

Die Ferien der Angestellten betragen in der Regel vier Wochen jährlich, nach dem 50. Altersjahr fünf Wochen.

Art. 28, Abs. 2:

Er nimmt ausserdem den Mitgliedern des Vereins die Kosten für Rechtsstreitigkeiten, die ihre Stellung als Lehrpersonal betreffen, ganz oder teilweise ab.

Art. 21

Abs. 1:

Der Verein richtet aus der Zentral- bzw. der Kurskasse

- a) }
 - b) }
 - c) }
- wie bisher

Fortsetzung auf Seite 240

Révision des statuts

Le 9 juin 1971 l'assemblée des délégués a décidé les 2 changements suivants des statuts, selon la proposition du Comité cantonal.

1. L'année civile (art. 14)

Ancienne version: L'exercice comptable va du 1^{er} avril au 31 mars.

Nouvelle version:

L'exercice comptable coïncide avec l'année civile.

Le Comité cantonal fixe le moment où cette décision entre en vigueur.

Pour la période de transition, il règle par analogie les détails administratifs (par ex., les délais et échéances selon art. 26, 27, 42, etc.)

Motifs:

Actuellement, le temps dont dispose le secrétariat pour les travaux de clôture de l'exercice (établissement et révision des comptes, budget, rapports annuels, publication dans «L'Ecole bernoise», etc.) ne représente que 2 ½ mois environ: ce qui, à côté des tâches courantes et de centaines de mutations (admissions et démissions, changements de postes, etc.), aboutit à une somme de travail quasi insupportable. La coïncidence de l'exercice comptable avec l'année civile présente les avantages suivants:

- a) *L'assemblée des délégués tombe à fin avril ou début mai, ce qui est une période favorable pour les délégués.*
- b) *On dispose de 4 mois au lieu de 2 ½ pour les travaux de clôture.*
- c) *Le SLV, la SPR, les secrétariat SEB pour la formation continue, «L'Ecole bernoise», la SLZ, la «Schulpraxis» sont déjà alignés administrativement sur l'année civile.*

Si le début de l'année scolaire était décalé, un décalage de l'année comptable s'imposerait également. Elle ne pourrait guère commencer en «automne», parce que ça signifierait une date quelconque entre le 15 août et le 1^{er} octobre, selon les communes. Le Comité directeur propose au Comité cantonal de procéder au changement dès le 1. 1. 72.

Nous encaisserions les cotisations à peu près aux mêmes dates qu'actuellement, et nous répartirions celles du semestre d'hiver par moitié sur les deux exercices, ce qui ne présenterait pas de difficultés spéciales.

Les règlements modifiés

L'assemblée des délégués SEB a pris, de sa propre compétence, les décisions suivantes le (9. 6. 71).

Statuts, art. 24, disposition d'exécution

Le nombre des délégués sera fixé sur la base du nombre des membres sociétaires pour lesquels la section a transmis les cotisations centrales au cours du semestre d'hiver précédent.

Règlement N° 1 (nouveau libellé)

Art. 9^{bis}

Lorsque le Comité cantonal ou d'autres organes centraux de la Société s'adressent aux sections pour enquête, spontanément ou pour répondre eux-mêmes à des tiers, en règle générale ils doivent respecter les délais suivants (à partir de la remise de l'envoi à la poste):

Enquête auprès des présidents de section: 2 semaines

Enquête auprès des comités de section: 4 semaines

Enquête auprès des sections mêmes: 6 semaines

En temps de vacances, les délais seront prolongés en conséquence.

Art. 19, 2^e phrase:

Les employés bénéficient, en règle générale, de quatre semaines de vacances annuelles, et de cinq semaines, dès 50 ans révolus.

Art. 28 § 2:

Il prend en outre à sa charge le tout ou une partie des frais de litiges qui concernent la qualité d'enseignants de ses membres.

Art. 21

al. 1:

Conformément à l'art. 44 des statuts, la Caisse centrale ou la Caisse des cours de la Société verse

2. Introduction du référendum facultatif (art. 18 et 28i)

Art. 18 (complément en italiques)

Seront soumises à la votation générale:

- a) la révision des statuts, *pour autant que le Comité cantonal ou l'assemblée des délégués le décident ou que, dans les 6 mois après la publication, 10 sections l'exigent par votation statutaire ou 500 membres par signature individuelle.*

Art. 28i (complément en italiques)

- i) la révision des statuts, *sous réserve de l'art. 18, al. 1.*

Motifs:

Le nouveau texte permet de simplifier sérieusement la procédure des révisions de statuts qui ne touchent pas au caractère ni aux buts de la SEB. Le droit des sociétaires d'exiger dans tous les cas une votation générale reste intact et facile à exercer. (Nous avons publié nos motifs en détail dans l'Ecole bernoise du 26. 2. 71. Les quelques réactions de nos membres ont toutes été positives).

Pour l'assemblée des délégués SEB

Le président: *F. Gerber*

Le secrétaire central: *M. Rychner*

- a) }
b) } *inchangés*
c) }

d) aux délégations autorisées par le Comité cantonal (ou le Comité directeur) les indemnités suivantes:

- e) une indemnité de voyage, qui comporte une indemnité kilométrique (calculée sur les distances par la route) et, lors de voyages hors du canton, en règle générale le remboursement du billet de chemin de fer en 1^{re} classe. Le Comité cantonal fixera les détails d'application d'une manière générale ou de cas en cas.

f) un jeton de présence.

g) une indemnité de nuitée.

al. 5:

Les présidents touchent un jeton de présence supplémentaire pour chaque séance de leur comité ou commission qu'ils président (excepté les séances doubles du Comité directeur). Quand d'autres séances qu'ils président leur occasionnent une somme de travail analogue, ils ont également droit à ce jeton supplémentaire.

al. 6:

tombe.

Pour l'assemblée des délégués SEB

Le président: *F. Gerber*

Le secrétaire central: *M. Rychner*

Prière de découper et d'insérer dans le cahier des statuts.

2. Fakultatives Referendum. Art. 18 und 28i

Art. 18: (Ergänzung kursiv)

Der Urabstimmung sind zu unterbreiten:

- a) Die Revision der Statuten, *falls es der Kantonalvorstand oder die Abgeordnetenversammlung beschliessen oder falls innerhalb 6 Monaten seit der Veröffentlichung 10 Sektionen (durch Vereinsbeschluss) bzw. 500 einzelne Mitglieder dies mit ihrer Unterschrift verlangen.*

Art. 28i

- i) die Abänderung der Statuten, *unter Vorbehalt von Art. 18, Abs. 1.*

Begründung:

Die Neuerung erlaubt eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens bei Statutenrevisionen, die nicht den Charakter des BLV oder seiner Tätigkeit prägen. Das Recht der Mitglieder, in jedem Fall eine Urabstimmung zu verlangen, bleibt bestehen und ist leicht durchzusetzen. (Eine einlässliche Begründung haben wir im Berner Schulblatt vom 26. 2. 71 dargelegt. Die wenigen Äusserungen aus Leserkreisen waren zustimmend).

Für die Abgeordnetenversammlung BLV

Der Präsident: *F. Gerber*

Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

- d) (neu) den Delegationen, die vom Kantonalvorstand oder dem Leitenden Ausschuss bewilligt sind

nach Art. 44 der Statuten folgende Entschädigungen aus:

- e) eine Reiseentschädigung; diese besteht aus einer Kilometerentschädigung (nach Strassenkilometern berechnet), bei Reisen ausserhalb des Kantons in der Regel aus dem Bahnbillet 1. Klasse. Das Nähere bestimmt der KV generell oder von Fall zu Fall.
- b) ein Sitzungsgeld
- g) einen Betrag für die Übernachtung.

Abs. 5:

Die Präsidenten der Vorstände und Kommissionen beziehen für jede von ihnen geleitete Sitzung des betreffenden Organs (Doppelsitzungen des LA ausgenommen) ein zusätzliches Sitzungsgeld. Für die Leitung anderer Sitzungen können sie bei vergleichbarer Belastung dieses Sitzungsgeld ebenfalls beanspruchen.

Abs. 6 (bisher):

fällt weg.

Für die Abgeordnetenversammlung BLV

Der Präsident: *F. Gerber*

Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

Bitte ausschneiden und einkleben.

Pflichtstundenordnung: Eingabe an die ED. Die Spezialkommission, die unter dem Vorsitz von Hans Buchs, Lehrer und Grossrat, Unterseen, lang und gründlich gearbeitet hat, ist nicht zu einer vollständigen Einigung gelangt. Der Präsident des KV ermahnt die Vertreter der verschiedenen Gruppen, im Hinblick auf die zahlreichen Fragen, die eine nahe Zukunft aufwerfen wird, das Gemeinsame zu betonen. Die sachliche Meinungsverschiedenheit konnte bis auf eine Nuance reduziert werden, die in nächster Zukunft kaum von praktischer Bedeutung sein wird. – Nach einer scharf, aber fair geführten Diskussion entschied der KV die Frage der Einreihung der Sekundarlehrer mit 9 gegen 2 Stimmen. Die übrigen Vorschläge der Kommission waren nicht bestritten. Der LA erhielt den Auftrag, die Eingabe zu bereinigen und sie schriftlich dem KV vorzulegen, bevor er sie der ED zustellt. (Letzteres geschah am 30. Juni; eine ausführliche Mitteilung ist im Berner Schulblatt vom 9. Juli nachzulesen.)

Aktivität und Publizität. Der Vorstand stellt (einmal mehr) fest, dass gewisse Kollegen wirksame Tätigkeit mit lärmiger Publizität verwechseln. Diejenigen unter unsern Mitgliedern, die aus Interesse oder aus Pflichtgefühl unsere Mitteilungen regelmässig lesen, wissen, womit sich der Vorstand und seine Kommissionen abgeben und welche Schritte im Lauf des Jahres unternommen werden. Es wäre gewiss nicht schwer, eine scharfe Sprache zu sprechen und energische Resolutionen halbfett zu veröffentlichen; fragt sich nur, *wen* sie beeindrucken würden... Es genügt nicht zu verlangen, man muss überzeugen und im Schoss der Behörden eine Mehrheit gewinnen. Das strebt der Vorstand mit geeigneten Mitteln an, unterstützt von den Lehrergrössräten; diese müssen allerdings auch mit den politischen Gegebenheiten rechnen.

Mitgliedschaft. Der Vorstand beauftragt das Sekretariat, Träger eines ausserkantonalen Lehrerpates als Mitglieder aufzunehmen, falls die Sektion sie ausdrücklich empfiehlt. Unser Kanton ist leider nicht mehr an der Spitze des Fortschrittes, und wir müssen die ausserkantonalen Patente mindestens als gleichwertig anerkennen. Sonderfälle werden dem Kantonalvorstand weiterhin zum Entscheid unterbreitet werden.

Nächste Sitzung: 21. August 1971

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

Activité et publicité. Le Comité constate (une fois de plus) que certains de nos collègues semblent confondre publicité bruyante et activité efficace. Ceux d'entre nos sociétaires que l'intérêt pousse à lire régulièrement nos communications (ou qui s'en font un devoir) savent de quoi le comité, aidé de ses commissions, s'occupe et quelles démarches il entreprend au long de l'année. Il ne lui serait pas difficile d'élever le ton et d'employer les caractères gras pour publier des résolutions énergiques. Reste à savoir qui elles impressionneraient... Il ne suffit pas d'exiger, il faut convaincre et rallier une majorité au sein des autorités. C'est à cela que le Comité s'emploie par les moyens appropriés et avec l'aide des 30 enseignants députés qui doivent tenir compte, eux aussi, des réalités politiques.

Sociétariat. Le comité donne mission au secrétariat d'admettre les candidats sociétaires porteurs d'un brevet délivré par un autre canton, pour peu que la section les recommande expressément. Nous ne sommes malheureusement plus en tête du progrès et devons reconnaître au moins l'équivalence aux brevets extracantonaux. Les cas spéciaux seront toujours soumis au Comité cantonal.

Prochaine séance: 21 août

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Vereinsanzeigen – Convocations

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 31/32 müssen spätestens bis *Freitag, 13. August, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

LTV Burgdorf. Montag, 9. August, 17.00 Uhr, Schwimmbad Kirchberg, Wasserspringen, Schwimmstile. Bei zweifelhaftem Wetter gibt Tel. 034 3 17 96 ab 12.00 Uhr Auskunft.

Gesucht

Lehrerin

oder **junges Mädchen** mit Matura für eine Primarklasse **deutscher Sprache** in internationale Privatschule in sehr schönem Kurort im französischsprachigen Wallis. **Eintritt Ende September 1971**. Gute Besoldung.

Wenden Sie sich bitte an **Ecole Internationale**

Le Chaperon Rouge

3963 Crans-sur-Sierre, Telefon 027 7 25 90

Kinderheim Mätteli Sonderschulheim

3053 Münchenbuchsee

Unser Sonderschulheim für praktisch bildungsfähige Kinder im Schulalter sucht auf Herbst 1971

1 Lehrer

(Primarlehrer, Hilfsschullehrer, Absolvent einer Schule für Sozialarbeit, evtl. mit zusätzlicher [heil-]pädagogischer Ausbildung).

1 Lehrerin

(Kindergärtnerin, Hilfsschullehrerin, Werklehrerin, Absolventin einer Schule für Sozialarbeit, evtl. mit zusätzlicher [heil-]pädagogischer Ausbildung).

Absolventen und Absolventinnen mit heilpädagogischer Zusatzausbildung erhalten den Vorzug.

Die Besoldung richtet sich nach dem Regulativ des Kantons Bern.

Geregelte Freizeit und Ferien; Externat (ausgenommen Gruppenghilfin).

Bewerbungen sind zu richten an die Leitung des Sonderschulheims Kinderheim Mätteli, Schöneeggweg 60, 3053 Münchenbuchsee, (15 Autominuten von Bern), Telefon 031 86 00 67.



SCHLEIFMASCHINE FÜR HANDWERKZEUGE

Falls Sie Hobelunterricht erteilen, kennen Sie die Wichtigkeit eines tadellos schneidenden Werkzeuges. Mit der neuen Handwerkzeugschleifmaschine WSL schleifen auch Sie Ihre Hobeleisen und Stechbeitel tipptopp und schnell wie ein Fachmann. Selbstverständlich mit Wasserkühlung. Zwei von Ihnen gewählte Schnittwinkel (für Hobeleisen und Stechbeitel verschieden) bleiben bis zur vollständigen Abnutzung der Schleifscheibe genau gleich. Verlangen Sie ausführliche Unterlagen WSL oder eine unverbindliche Vorführung in Ihrer Schule.

SCHNEEBERGER



W. SCHNEEBERGER AG MASCHINENFABRIK
4914 ROGOWIL BE TELEFON 063 - 9 73 03

Schulblatt- Inserate ...

... sind
gute Berater
und helfen
auch Ihnen
bei Verkauf
und
Werbung

Gemeinde Füllinsdorf BL

Infolge Berufswechsels der jetzigen Stelleninhaber suchen wir auf Herbst 1971

einen Primarlehrer für die Oberstufe eine Handarbeitslehrerin

Füllinsdorf ist eine aufstrebende Gemeinde in schöner Wohnlage, nahe bei Liestal und mit Basel durch die Autobahn verbunden.

Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilt der Aktuar der Schulpflege, Dr. P. Baumann, Telefon 061 84 54 95 oder Telefon 061 84 32 54.

Schul- projektoren

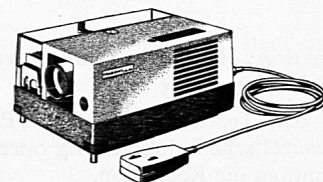
für das Kleinbild
im Unterricht

Pradovit Retinamat Fan-Automat

Senden Sie Ihre Anfragen an

Optiker Büchi

Marktgasse 53



alle mit 1a Optik und vollendeter Bildschärfe. Wir planen Projektionsanlagen für alle Schulstufen.

Bern

Telefon 031 22 21 81